



BNLD-Workshop: Strategien in der Labordiagnostik

Am Rande der 2. gemeinsamen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin (DGKL) und der Österreichischen Gesellschaft für Laboratoriumsmedizin und Klinische Chemie (ÖGLMKC) in Jena fand am 7. Oktober 2005 unter dem Titel "Strategien in der Labordiagnostik" ein BNLD-Workshop zur zukünftigen Entwicklung der Laboratorien statt. In einer offenen Diskussion unter der Leitung von Prof. Gässler versuchten die Teilnehmer, die aktuelle Lage zu analysieren und mögliche Trends abzuleiten, um die Vielfalt denkbarer Entwicklungen vorherzusagen. Ziel des Workshops war es, mögliche Strategien für die Berufsvereinigung zu erarbeiten, die den geänderten Rahmenbedingungen gerecht werden:

Eine zentrale Rolle bei der Betrachtung der aktuellen Situation nahm bei den Teilnehmern das Thema „Zentralisierung“ ein. Durch den Zusammenschluss vieler kleiner zu immer größeren Mega-Laboratorien wird die flächendeckende Leistungsvielfalt unter ausschließlich wirtschaftlichen Gesichtspunkten realisiert. Die Versorgung der behandelnden Ärzte mit labordiagnostischen Leistungen wird hierdurch in der Qualität, dem verfügbaren Spektrum und der erforderlichen Turn-Around-Time gegenwärtig zwar nicht unbedingt verschlechtert, dennoch birgt diese Entwicklung ein erhebliches Gefahrenpotential in sich: die Kommerzialisierung der Labordiagnostik könnte mit der Industrialisierung dieser Leistungen enden. Deshalb müssen Planungsgrößen wie Mindest- und Höchstgrenzen dringend erarbeitet werden, um weiterhin eine qualitativ hochwertige und sich nicht ausschließlich an monetären Interessen orientierende Labordiagnostik zu gewährleisten.

Die mit der Zentralisierung verbundene Verringerung von Stellen mit Leitungsfunktion wird gegenwärtig kompensiert durch sinkende Nachwuchszahlen und eine Diversifikation der für einzelne Fachbereiche verantwortlichen Labordiagnostiker. Da die gesamte Breite des Untersuchungsspektrums schon heute nicht mehr von einem einzelnen Fachmann abgedeckt werden kann – es sei denn, er wäre eine Multigenie - , muss als Ziel unbedingt die Zusammenarbeit gleichrangiger Spezialisten angestrebt werden. Diese Kooperation muss anhand der Befähigung jedes einzelnen dieser Experten definiert werden und darf nicht mehr unter dem historischen Gesichtspunkt unterschiedlicher Ausbildungswege betrachtet werden. Die interdisziplinäre Kooperation von Chemikern, Biologen und Medizinern ist hiermit unabdingbare Voraussetzung für einen Erhalt der Qualität. und die Weiterentwicklung des Fachgebietes.

Eine Beeinflussung oder gar Steuerung dieser Entwicklung wird den Laboratorien nur gelingen, wenn sie es schaffen, eine Lobby für ihr Fachgebiet zu etablieren. Das durch Abrechnungsmanipulationen und Gewinnmaximierung in den vergangenen Jahren beschädigte Image der Labormedizin muss durch Stärkung der fachlichen Kompetenz, der patienten-nahen Präsenz und des grundsätzlichen

Dienstleistungscharakters der Labordiagnostik wieder aufgebaut werden. Den nicht am Abrechnungssystem beteiligten Naturwissenschaftlern kommt hierbei eine ganz besondere Verantwortung zu. Der Kontakt zu allen wichtigen Entscheidungsträgern (Industrie, Krankenkassen, Patientenverbände etc.) ist hierfür grundsätzlich zu verbessern, und Konzepte zur wirksamen Darstellung der Labordiagnostik in der Öffentlichkeit sind zu entwerfen. Wenn das Labor zum Wohle der Patienten qualifizierte Hilfe für die behandelnden Ärzte leisten und hierdurch seinen Stellenwert behaupten will, dann sind auch seine Kompetenzen besser darzustellen bzw. zu definieren. Die Förderung des akademischen Nachwuchses durch Aufzeigen von Perspektiven ist hierfür ebenso erforderlich wie die kontinuierliche fachliche Weiterbildung und deren Dokumentation, z.B. über Credit-Points.

Das Bestreben innerhalb der Ärzteschaft, die Labormedizin nicht mehr als eigenständige Disziplin zu führen, und die Europäisierung der Labordiagnostik erzwingen eine Neugestaltung der akademischen Ausbildung. Ein in Module aufgetrenntes Curriculum scheint eine - vielleicht die einzige - Chance zu sein, eine qualifizierte, rechtlich abgesicherte Ausbildung langfristig zu gewährleisten. Außerdem sollte nicht nur eine nationale, sondern vielmehr eine gesamteuropäische Lösung unter Einbeziehung der Diagnostica-Industrie angeboten werden. Eine Fortschreibung der bestehenden Ausbildungswege zum Klinischen Chemiker oder Facharzt für Laboratoriumsmedizin scheint langfristig kaum möglich und wird der aufgezeigten Entwicklung nicht gerecht.

Für zahlreiche der dargestellten Eckpunkte wurden auf dem Workshop konkrete Umsetzungskonzepte erarbeitet und zukünftige Aktivitäten für die Weiterentwicklung benannt. Damit hat der Workshop den Rahmen, in dem die berufspolitische Arbeit der BNLD in den nächsten Jahren stattfinden wird, präzise definiert. Prof. Gässler dankte abschließend den Teilnehmern für ihre Bereitschaft, durch die aktive Teilnahme an diesem Workshop die programmatische Arbeit der BNLD zu gestalten und auf eine breite Basis zu stellen.

Dr. Walter Bauersfeld